Die unabhängige Schweizer Tageszeitung
Tages-Anzeiger

# Diese Schau ist ein absolutes «Must»

**«My Atlas» in Chur** Künstler Thomas Hirschhorn hat eine grandiose Ausstellung mit retrospektivem Charakter konzipiert.

Dem Bündner Kunstmuseum Chur ist im Verein mit dem feinen, tief in der iberischen Provinz versteckten Stiftungsmuseum Helga de Alvear in Cáceres etwas Wunderbares gelungen: Sie brachten den in Bern geborenen, in Davos aufgewachsenen und heute in Paris lebenden Thomas Hirschhorn dazu, mit ihnen das nahezu Unmögliche zu wagen. Nämlich, wenn sich schon bei seinem auswuchernden Werk eine Retrospektive verbietet, so doch eine Ausstellung mit retrospektivem Charakter zu veranstalten. Wir konnten gespannt sein, welches Gefäss hier aufgerufen würde. Der Titel der Ausstellung nennt es: «My Atlas».

Damit verbindet sich gewaltige Arbeit. Erinnern wir uns daran, dass in der griechischen Mythologie der von Herkules ausgetrickste Titan den gesamten Erdkörper zu tragen hatte, weshalb ihn der Kartograf und Erfinder Gerardus Mercator im 16. Jahrhundert zum Namensgeber für Kartensammlungen machte. Wie das Possessivpronomen «my» verrät, wuchtet Thomas Hirschhorns Atlas ein ganzes Künstlerleben und verspricht, es zu vermessen.

**Wuchernde Motivsammlung**

Auch Bildwerke wurden ab dem 19. Jahrhundert als Atlanten versammelt, prominent von dem Kunsthistoriker und Mitbegründer der Bildwissenschaft, Aby Warburg. Wenn Thomas Hirschhorn von «meinem» Atlas spricht, stellt er sich in die Tradition des Hamburger Bankiersohns und von dessen Mnemosyne-Atlas. Das unvollendete Projekt ist ebenso wie Hirschhorns Werk eine wuchernde Motivsammlung, die Warburg zum Studium universeller Ausdrucksformen in «Pathosformeln» auf schwarzen Stelltafeln präsentierte, ohne eine Hierarchie der Bilder und Kulturen anzusetzen.

Bis heute rätselt man über die Logik von Warburgs Bilderordnung. Ebenso verstellt sich in der Churer Hirschhorn-Anthologie Einsichten und Freuden, wer auf den 45 Tafeln, die zwischen Frühjahr und Spätsommer 2025 entstanden sind, eine chronologische Dokumentation rekonstruieren will. Vielmehr eröffnet jede einzelne Bildplatte einen Präsenzhorizont, der Hirschhorns Werk seit den Anfängen in den 1990er-Jahren eine energetisch hochaufgeladene Gegenwart verleiht. Die Platten messen je 2,40 mal 1,60 Meter, sind einheitlich mit schwarzem Klebeband überzogen und zeigen Reproduktionen und originale Arbeiten unterschiedlicher Grösse in wechselnden Auslegeordnungen.

Es fragt sich, warum Zürich, Basel oder Bern Hirschhorn bisher keine derart umfassende institutionelle Präsentation gewidmet haben. Angesichts dieses Desiderats wird die Fahrt nach Chur zum absoluten «Must».

**Max Glauner**

Thomas Hirschhorn: «My Atlas», Bündner Kunstmuseum Chur, bis 6. Dezember 2026.

Dieser Beitrag wurde im Rahmen einer Kooperation von «Kunstbulletin» übernommen.